

Praktikumsbericht

(Auslandspraktika)

Angaben zur Person und zum Praktikum der/des Studierenden

Studienfach: _____ Studienabschnitt (Bachelor/Master/Staatsex.): _____

Rechtswissenschaft _____ 1. Staatsexamen _____

Praktikumszeitraum: _____ Praktikumsort: _____

4.7.-9.9.2022 _____ Paris, Frankreich _____

Praktikumstitel (z.B. „Praktikum im Goethe Institut London als MitarbeiterIn in der Kulturabteilung“):

Sozialrecht bei HW&H _____

Planung und Vorbereitung

Ich habe mein Praktikum im Juli und August 2022 zwischen zwei Auslandssemestern in Paris absolviert. Aufmerksam gemacht wurde ich auf diese Möglichkeit und – konkret – auf verschiedene Praktikumsstellen, die infrage kamen, durch andere Studenten, die das gleiche Austauschprogramm zwischen München und Paris gemacht haben wie ich. Dabei handelt es sich um das Programm „BerMüPa“ (zwischen Berlin oder München und Paris); ein Austauschprogramm zwischen der Pariser Universität „Paris Panthéon Assas“ und der LMU München, in dessen Rahmen man neben dem deutschen ersten juristischen Staatsexamen in Frankreich während drei Semestern eine Licence (Bachelor) und den Master I (einjähriger Master) erwerben kann.

Durch meine während der vorangegangenen zwei Semestern erworbenen Kenntnisse des französischen Rechts und gleichzeitig meines deutschen Jurawissens bot es sich geradezu an, sich bei einer deutsch-französischen Kanzlei zu bewerben. Somit fiel die Wahl auf HW&H, eine in Paris ansässige Kanzlei, die mit ihren Kompetenzen im deutschen Recht in erster Linie Anlaufstelle für in Frankreich operierende deutsche Unternehmen ist.

Praktikumsverlauf

Mein Praktikum bestand hauptsächlich aus Recherchearbeiten sowohl im französischen als auch im deutschen Recht. Daneben hatte ich die Möglichkeit, auch andere Bereiche der anwaltlichen Tätigkeit kennenzulernen wie zum Beispiel Mandantengespräche, Gerichtstermine oder schlicht das Abholen von Akten abgeschlossener Prozesse.

Die Recherchearbeiten bezogen sich im Wesentlichen auf Detailfragen, für die entweder eine Lösung überhaupt erst gefunden werden musste oder aber eine von dem entsprechenden Anwalt als juristisch richtig eingeschätzte Lösung durch Gesetze und Rechtsprechung belegt werden sollte.

Im Rahmen dieser Recherchen kam ich mit etlichen unterschiedlichen Quellen (vor allem Literatur, Rechtsprechung, Gesetze) in Kontakt und habe gelernt, wie ich bei einer solchen Detailfrage durch durchdachtes Recherchieren in den entsprechenden Quellen zuerst einen Zugang zum mir gegebenenfalls vollkommen unbekanntem Thema bekomme – vor allem durch die Literatur –, um daraufhin spezifischer suchen zu können und somit beispielsweise ein genau passendes Urteil zu finden. Darüber hinaus bestand die Herausforderung immer wieder darin, in den arbeitsteiligen Vorgängen in der Kanzlei anhand einer kurzen Beschreibung, ohne den kompletten Fall zu kennen, genau die Problematik zu verstehen und entsprechend genau auf den Fall zugeschnittene Rechercheergebnisse vorlegen zu können. Besonders beeindruckt haben mich – speziell bezüglich des Arbeitsrechts – die Mandantengespräche. Dort habe ich erlebt, wie das theoretische Wissen, das ich erst in der Universität und dann auch durch die Recherchen erworben habe, in die Praxis umgesetzt wird also wie anhand der konkreten vom Mandanten vorgetragenen Fragen an einer Lösung auf juristischer Ebene gearbeitet wird beziehungsweise der Anwalt durch den Vortrag des Mandanten erst überhaupt Fragen aufwirft oder Probleme und Möglichkeiten erkennt, deren sich der Mandant davor gar nicht bewusst war. Auch erfahren habe ich, wie – anders als in der Universität – insbesondere das Arbeitsrecht eine sehr lebensnahe und oft auch dramatische Materie darstellt; oft handelt es sich um existenzielle Fragen für betroffene Arbeitnehmer, die deutlich weiter gehen, als das, was juristische, oft hauptsächlich auf Geldforderungen bezogene Lösungen kompensieren können.

Unterkunft im Gastland

Ich habe während meines Praktikums in der Maison Heinrich Heine in der Cité internationale universitaire Paris gewohnt. Dank dieses erschwinglichen Wohnheimsplatzes habe ich mir nicht nur die Suche auf dem privaten Wohnungsmarkt in Paris erspart, sondern konnte zudem von dem reichhaltigen Angebot der Cité U profitieren.

Soziale Kontakte

In der Kanzlei hatte ich vor allem Kontakt zu den anderen Praktikanten, mit denen ich vor allem die Pausen verbracht und mich manchmal auch außerhalb der Praktikumsstelle getroffen habe.

Auch zu den Anwälten in meiner Abteilung hatte ich ein gutes und freundliches Verhältnis, was für eine angenehme Atmosphäre, einen respektvollen Umgang und einen offenen Austausch gesorgt hat.

Mit sonstiger lokaler Bevölkerung bin ich vor allem dank meiner bereits durch das vorausgegangene Studienjahr bestehenden Bekanntschaften in Kontakt gewesen. Auch wenn während der Sommermonate Juli und August die sozialen Aktivitäten in Paris etwas eingeschränkt sind – viele Pariser sind im Urlaub und Kultureinrichtungen, Vereine etc. machen Sommerpause – bot auch das Wohnheim und die Cité universitaire immer Gelegenheit, Leute zu treffen, gemeinsam Sport zu machen usw.

Alltag und Freizeit

Meine Freizeitaktivitäten fanden hauptsächlich am Wochenende statt (wenn ich nicht gerade verreist bin), da unter der Woche neben den 35 Stunden Arbeitszeit, etwa 1,5 Stunden Fahrzeit und den Alltagsangelegenheiten nicht sonderlich viel Zeit blieb. So habe ich beispielsweise das Finale der Tour de France auf der Champs Elysées angeschaut oder die Cité des sciences besichtigt. Über ein verlängertes Wochenende bin ich mit dem TGV nach Südfrankreich ans Mittelmeer gefahren, was sich auch durchaus lohnt.

Bezüglich der Transportmittel kann ich neben dem ÖPNV (Metro, RER, Bus) auch sehr die Leihfahrräder von „Vélib“ empfehlen, deren Stationen man überall in Paris findet und die man an jeder beliebigen Station wieder abstellen kann (das Jahresabo kostet knappe 30 Euro). Dank der Vélibs konnte ich mich schon bald gut in Paris orientieren, habe zufällig schöne Orte entdeckt und nebenbei ein bisschen Bewegung gehabt.

Kosten und Finanzierung

Selbst im Vergleich zu München waren die Lebenshaltungskosten in Paris noch einmal etwas höher, das betrifft vor allem die Lebensmittel- und Mietpreise. Somit war ich sehr glücklich in der Cité universitaire untergebracht zu sein (470 Euro im deutschen Haus und danach Umzug ins kambodschanische Haus, 590 Euro pro Monat) und somit eine einigermaßen passable Miete zu zahlen.

Geholfen hat mir neben der Unterstützung durch Erasmus die Bezahlung durch meine Praktikumsstelle (641,25 Euro im Monat, da mein Praktikum mehr als zwei Monate lang ging) und das Wohngeld der Caf (caisse d'allocations familiales; knapp 90 Euro im Monat). Nur ist die Caf leider nicht sehr zuverlässig, weshalb man sich nicht darauf verlassen kann, dass man das angekündigte Geld erhält; außerdem hängt die Höhe des Betrags von der persönlichen Situation und der Miete ab – man kann auf deren Internetseite einen Antrag simulieren und so herausfinden, auf wieviel Geld man Anspruch hat).

Meine Einkäufe habe ich meist im Carrefour Market erledigt, dort sind die Preise verhältnismäßig niedrig und es gibt eine große Produktauswahl – ansonsten ist die stilvollere Variante natürlich, zu den Bäckereien, Märkten und Käseläden zu gehen... Noch billiger ist der Lidl, allerdings hat dieser weniger Auswahl und ist häufig überlaufen. Wenn man offen für Überraschungen ist, bietet sich auch die App „togooodtogo“ an, über die man am Ende des Tages übriggebliebene Lebensmittel günstiger bekommen kann.

Praktikum und Studium

Bereits im Bewerbungsgespräch hatte ich den Wunsch geäußert, im Arbeitsrecht tätig zu sein, weil ich Arbeitsrecht auch im Studium hatte und gerne dessen Praxis kennenlernen wollte. Tatsächlich habe ich im Groben zwei neue Aspekte des Arbeitsrechts kennengelernt: erstens die Recherche zu spezifischen Fragen, die so detailliert im Studium nie gefragt waren, allerdings war es sehr nützlich, mithilfe der Studiumskenntnisse die Detailfragen in ihren Kontext einzuordnen und somit bei der Recherche schon eine Idee zu haben, in welchem Bereich die Lösung zu finden sein könnte. Zweitens habe ich den Kontakt nach außen, also zum Mandanten und zum Richter kennengelernt. Bezüglich der Mandanten war vor allem beeindruckend zu sehen, dass hinter den rein juristischen Fragen oft schicksalsentscheidende Lebensumstände stehen beziehungsweise die juristische Aufarbeitung oft nur noch einen kleinen Teil eines entstandenen Schadens wettmachen kann. Den Kontakt zum Richter betreffend fand ich vor allem interessant zu verfolgen und zu versuchen zu verstehen, wie die beiden Parteien ihre teilweise umfangreiche Rechercharbeit in ein zwanzigminütiges Plädoyer komprimieren und sich dann als neutraler Beobachter aus den zwei selbstverständlich parteiischen Plädoyers ein unparteiisches, objektives Bild zu machen, indem man vor allem auch berücksichtigt, was jemand *nicht* gesagt hat.

Fazit

Obwohl ich Paris schon vorher kannte, war die Stadt während der Sommermonate doch um einiges leerer und ruhiger – an sich auch eine schöne Erfahrung in dem sonst sehr vollen Paris. Zugegebenermaßen dachte ich, dass ich unter der Woche mehr Zeit hätte, die Stadt zu genießen, das habe ich dann aber eher auf die Wochenenden verschoben.

Allgemein nehme ich aus dem Praktikum mit, dass es auf jeden Fall sehr interessant sein kann, einen Rechtsbereich, den man schon aus der Theorie kennt, auch in der Praxis kennenzulernen. Außerdem habe ich einen Eindruck bekommen, wie die Arbeitsatmosphäre in einer Kanzlei sein kann – ich glaube ich hatte ziemlich Glück und kann die Praktikumsstelle daher nur weiterempfehlen.